

werben in der Expedition: Berlin W., Bülow-Strasse 87, sowie vom sämtlichen Annoncen-Bureau...

Werkzeit täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Abonnementpreis: Nr. das Vierteljahr M. 1.25...

Kreis- Teltower Blatt.



Redaktion und Expedition: Berlin W., Bülowstr. 87. Täglich erscheinende Zeitung. Fernsprech-Anschluss: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 253 Berlin, Dienstag, den 4. Dezember 1894. 38. Jahrg.

Abonnements pro Monat Dezember auf das 'Teltower Kreisblatt' zum Preise von 57 Pf. (inklusive Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten...

Umtliches.

Berlin, den 1. Dezember 1894. In verschiedenen Ortschaften des Kreises ist von Neuem die Schweinepeste ausgebrochen. Festgestellt ist die Einschleppung der Seuche durch in Rummelsburg angekaufte Schweine...

3. Die auf dem Seuchengehöfte vorhandenen Schweine unterliegen der Gehöftsperrung. Sind auf dem Gehöfte mehrere von einander getrennte Stallungen vorhanden, so kann die Absperrung der Kranken und der mit diesen in Verbindung gekommenen Schweine auf den Seuchestall beschränkt werden. Ohne die Genehmigung der Ortspolizeibehörde ist die Einführung fremder Schweine in das Seuchengehöft nicht gestattet.

10. Nach dem Aufhören der Krankheitsfälle ist dem Besitzer oder seinem Vertreter aufzugeben, die Räumlichkeiten, in welchen sich kranke Schweine befunden haben, zu reinigen und zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke wird der Dünger aus dem Stalle entfernt und entweder vergraben oder verbrannt oder an einem Orte aufbewahrt, zu welchem Schweine nicht hinkommen.

Einzelnen von den Ortspolizeibehörden (Amts-Vorstehern und Polizeiverwaltungen) zu treffen. Für Maßnahmen im Sinne des § 6 der Bekanntmachung ist jedoch der Landrath zuständig. Potsdam, den 2. Juni 1894. Der Regierungs-Präsident.

Berlin, den 1. Dezember 1894. Mit Rücksicht auf die im Kreise herrschenden Schweinepeste und den Auftrieb von Händler-Schweinen, d. h. von Schweinen, welche Händlern gehören oder von diesen verkauft werden, auf den am 4. Dezember in Mittenwalde stattfindenden Viehmarkt untersagt. Der Landrath, Stubenrauch.

Berlin, den 28. November 1894. Der Landrath, Stubenrauch. Bekanntmachung Schiffahrtssperre betreffend. Für die Schiffahrt und Flößerei werden gesperrt: für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar 1895 die Schleusen zu Spandau, zu Starow, zu Prieros...

Berlin, den 22. November 1894. Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegelede Stellen Canne, an der Canne-Coepenicher-Chauffee, Brix, an der Berlin-Glawer- und Ring-Chauffee, Kudow, an der Berlin-Königs-Büsterhauser-Chauffee, Rangsdorf, an der Brandenburger-Rangsdorfer-Chauffee haben wir einen Termin auf Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittag 10 Uhr in unserem Bureau, Victoriastraße 13, 1 Treppe anberaumt...

Auf Grund allgemeiner Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erlasse ich hiermit in Gemäßheit der §§ 18 ff. des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1890 (neue Fassung R.-G.-Bl. für 1894, S. 410) als Schutzmaßregeln gegen die im hiesigen Bezirke aufgetretene Schweinepeste (Schweinepest), sowie den Rothlauf der Schweine folgende Anordnungen: Anbruch der Seuche. 1. Ist der Ausbruch der Rothlaufseuche durch das Gutachten des Kreisveterinärarztes oder des zugelassenen privaten Veterinärarztes festgestellt, so kann die Ortspolizeibehörde auf die Anzeige neuer Ausbrüche in dem Seuchenorte selbst oder in dessen Umgegend sofort die Schutzmaßregeln anordnen...

Wir sind Menschen.

Autorisierte Uebersetzung von M. Behne. (Nachdruck verboten.) (15. Fortsetzung.) 'Sie wollten mir Muth und Hoffnung geben durch ihre Liebe!' seufzte er müde. 'Gott segne sie! Ihre Liebe soll nicht durch meine That besudelt werden -- mögen meine Hoffnungen vergehen wie dies Blatt dort --' als eben der letzte verbotene Papierfetzen in die Asche niederfiel. -- Noch eine Weile starrte er in die Gluth -- dann erhob er sich mühsam, warf sich auf sein Bett und schlief nach wenigen Minuten den bleischweren Schlaf äußerster seelischer und körperlicher Erschöpfung. VIII. Kapitel. Wir übergeben die am Nachmittage dieses Tages erfolgte gerichtliche Todtenschau und Section des Leichnams des Ermordeten. Die Erstere hatte als Resultat ergeben: 'Ram zu Tode durch einen Schlag auf den Hals, der das Genick brach; ausgeführt wurde dieser Schlag mit einer Waffe und von der Hand einer unbekanntem Person.' Jakob Wapfler hatte bedeutungslos gelächelt, als diese Sentenz verkündet worden war, hatte dann den Staatsanwalt um eine Privatunterredung ersucht, die ziemlich lange gedauert hatte, und war nachher in schwarzem Trabe aus der Stadt reitend gesehen worden. Bis heute, eine Woche nach den erzählten Ereignissen, hatte man von ihm weder etwas wieder gesehen noch gehört. Die Aufregung unter der Bevölkerung hatte sich etwas gelegt, Doktor Grantley hatte seine Pflicht als Gerichtsarzt so kühl und rubig erfüllt, als sei er gänzlich uninteressirt bei der Sache; er hatte sein Zeugniß bei der Beweisaufnahme abgegeben, als begänne sein Wissen von der ganzen Angelegenheit mit dem Besuche Wapflers bei ihm am Morgen nach der That, und nachdem er seiner Pflicht genügt, hatte er sich weiterer Äußerungen enthalten.

Fast eine Woche war vergangen, seit er Ada zuletzt gesehen und beinahe fürchtete er vor ein Zusammentreffen mit ihr, wo'te er sie doch dann in Kenntniß setzen von den Entschlüssen, die er in langer, reiflicher Ueberlegung gefaßt hatte. Wie gewöhnlich kam er seinen ärztlichen Pflichten nach; nur ein sehr scharfsichtiger Beobachter hätte mehr Ernst in seinem Wesen, eine gewisse, schmerzliche, herbe Resignation in seinen Zügen finden können. Ihn irgendwie mit dem Worde in Verbindung zu bringen, wäre selbst seinem erbittertesten Freunde -- und Doktor Grantley besaß nicht einmal solchen -- nie in den Sinn gekommen. An diesem Morgen, wie gesagt, eine Woche nach den erzählten Begebenheiten, wollte der Doktor eben seine gewöhnlichen, vormittäglichen Krankenbesuche machen, als ihm ein Herr gemeldet wurde, der ihn zu sprechen wünsche; es war Bramley Croft in höchst eleganter Person, der jetzt mit lautm, herzlichen 'Guten Morgen, Herr Doktor!' zu ihm ins Zimmer trat. Mit schwachem Lächeln erwiderte Grantley den freundlichen Gruß. 'Nehmen Sie Platz, Mr. Croft,' sagte er ruhig; Sie sind früh auf heute.' 'Man muß wohl, wenn man Euch Wohlthäter der Menschheit einmal zu Hause antreffen will,' meinte der Fabrikbesitzer gutgelaunt. 'Nehmen Sie mir noch?' fügte er in herzlichem Tone hinzu. Grantley blickte etwas verwundert zu ihm hinüber und schüttelte schweigend den Kopf. 'Sie wissen, daß ich stets offen und geradezu bin,' fuhr Croft fort, seinen Sessel etwas näher zu dem des Doktors rückend, 'sien wir es auch heute. Ich bin nicht zu Ihnen gekommen etwa weil ich mich krank fühle oder aus einem ähnlichen Grunde, ich lauk einfach, um Ihnen und mir Gelegenhe zu thun und mit Ihnen zu sprechen, wie ein Mann zum andern. Sie sind ebenfalls eine offene, gerade Natur, weder Wortklauber noch Hypochonder -- Sie werden mein Bekenntniß, daß ich Ihnen Unrecht that, meine Entschuldigung, wenn Sie lieber wollen, gerade so aufnehmen, wie sie gemeint ist.'

Der warme, herzliche Ton des Sprechers verfehlte seine Wirkung nicht auf den jungen Arzt. 'Sie lassen keinen Zweifel an Ihrer Aufrichtigkeit aufkommen, Mr. Croft,' erwiderte er freundlich, 'und wenn ich unter einem Irrthum Ihrerseits gelitten habe, so seien Sie überzeugt, daß ich es Ihnen nicht nachtrage.' Die Stimme des Redenden klang felsam ruhig, fast traurig. 'Dann möchte ich aber fragen, warum Sie nicht bei mir vorgesehene haben in voriger Woche? Vernachlässigen Sie Ihre Patienten immer so?' 'Ihre Tochter ist doch nicht wirklich krank?' rief Grantley erschrocken. Bramley Croft lächelte belustigt. 'Nein, wenigstens nicht ernstlich. Sie ist unruhig, unglücklich -- Ihr Arzte nennt das nervös, überreizt, und es ist Eure Pflicht, an dem kranken Gemüth herumzudottern. -- Aber ich halte Sie auf, merke ich. Ada und ich sind uns in dieser Zeit näher gekommen, wir haben manches lange und herzliche Zwiesgespräch mit einander geführt während der letzten Tage, und ich muß gestehen, daß mich der Wechsel gegen früher, wo wir uns freudig gegenseitig überstanden, sehr glücklich macht. Nun, Herr Doktor, wie ich Ihnen schon sagte, bin ich hier, um mit Ihnen darüber zu reden. Haben Sie noch etwas gegen mich?' 'Ich verabsichere Sie schon -- nein,' erwiderte Grantley, dem hellommen zu Muth war. 'Wohin sollte diese lange Einleitung führen?' 'Dann vergessen und vergehen Sie das Vergangene!' fuhr Bramley Croft herzlich fort. 'Ich weiß, Sie lieben meine Tochter; ich weiß Alles über Ihre Zusammenkünfte und Ihre beiderseitigen Schwüre. Freilich muß ich zugeben, daß ich andere Pläne für sie hatte, aber ich gebe Ihnen mein Wort, ich hatte diese andern Pläne schon bereut, bevor sie, ehe ich von des armen Kendrick's Tod erfuhr -- Sie sind so blaß, Doktor?' 'Ich fühle mich nicht ganz wohl,' erwiderte der Angeredete mit Anstrengung. Er fühlte, daß er diese geistige Foller nicht viel länger mehr ertragen

konnte... Der Fabrikbesitzer erhob sich. Herzlich streckte er dem Arzte die Hand entgegen, in die dieser seine eiskalte Rechte legte. 'Ich glaube an Ihre veränderte Gesinnung gegen mich,' sagte Croft ernst, sich zum Gehen wendend, 'und nicht wahr, Herr Doktor, Ihr Zusammentreffen mit meiner Tochter, wenn Sie dieselbe sprechen wollen, soll in meinem Hause, nicht außerhalb desselben stattfinden?' 'Nie wieder außerhalb desselben!' versicherte Grantley mit eigenhülllichem Nachdruck. 'Und Sie machen ihr heute Morgen einen Besuch -- als Arzt?' 'Gewiß. Ich komme.' 'So kommen wir endlich Alle zu rechtem, herzlichem Einverständnis -- und mit warmem Händedruck empfahl sich der Besucher. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, sank Doktor Grantley in einen Sessel und ließ das Haupt schwer auf die Lehne desselben sinken. In ihm wogte und stürmte es; der Konflikt, vor dem er sich gestellt sah, schmetterte ihn fast zu Boden. -- Es war Mittag, als sein Wagen an Bramley Croft's Thür vorfuhr. Bleich, aber gefaßt und festen Schrittes stieg er die Stufen hinauf; schon wurde die Thür geöffnet, denn Ada hatte sein Kommen vom Fenster aus bemerkt und war ihm entgegen geeilt. 'Komm hier herein, Ned,' sagte sie, ihn in das Bibliothekzimmer führend, in das das Sonnenlicht gedämpft durch die schweren Vorhänge hereinstrahlte. Sie schloß die Thür hinter sich, dann wandte sie sich ihm zu, der stumm mitten im Zimmer stand, schlang die Arme um ihn und hob ihn süßes Gesicht zu ihm empor -- mechanisch beugte er sich zu ihr nieder und preßte leise seine Lippen auf ihre Stirn. Welch ein Abgrund hatte sich zwischen ihnen aufgethan, seitdem er sie zuletzt gelüßt! 'Setz dich hierher, Ned, in den Armstuhl -- ich nehme die Fußbank hier --' und ihn sanft zu einem Sessel ziehend, ließ sie sich zu seinen Füßen nieder und stützte ihre weichen Arme auf sein Knie. (Fortsetzung folgt.)